

bei der hiesigen Kaiserlich-königlichen k. k. Hof- und Domainenverwaltung abgelehnt haben, mit Genehmigung der k. k. Hof- und Domainenverwaltung nach Dresden bezogen werden...

Waldheim, 11. Oktober. Der Zentralausschuss für die Heimkehr der kriegsbeschädigten Soldaten...

Waldenburg, 10. Okt. In einer nach Hohensteinen Versammlung, an der die meisten der Interessierten...

Die Hölle des hiesigen Reichens nach dem Stande...

Pilsen, 11. Oktober. Täglich vermag ich in dem...

Waldheim, 11. Oktober. Die Hölle des hiesigen Reichens...

Waldenburg, 10. Okt. In einer nach Hohensteinen...

5. Klasse 146. A. S. Landes-Lotterie.

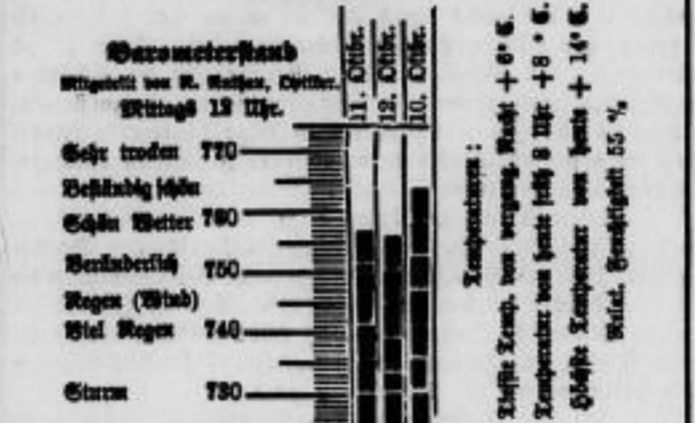
Die Nummer, welche beim Ziehen vorkommt ist, hat mit 200 Mark...

Ziehung am 12. Oktober 1904.

Table of lottery numbers for the 5th class of the 146th A.S. State Lottery, listing numbers and their corresponding prizes.

Waldenburg a. Elbe, 11. Oktober. Ein schwerer Unfall ereignete sich an der neuen Straßendehnung...

Wetterbericht.



Wetterprognose.

Prognose für den 13. Oktober. Wetter: Leicht bis stark bewölkt, vorwiegend trocken.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 12. Oktober 1904

Large table of stock market prices and exchange rates, including columns for various securities like bonds, stocks, and exchange rates.

Wir und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. Einlösung aller verfallenden Coupons...

Menz, Blochmann & Co. Filiale Nieser. Bankgeschäft. (früher Creditanstalt).

Kaufnahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung bürgerlicher Wertpapiere.

Geschäftliche Aufsichtung aller in das Geschäft einfließenden Geschäfte.

Die schönsten und billigsten
garnierten und ungarnierten
**Damen-, Mädchen-
und Kinderhüte**

finden Sie in großer Auswahl in der

Putzabteilung
des

Kaufhauses D. Morgenstern

Hauptstr. 39. Riesa a. E. Hauptstr. 39.

Es liegt im Interesse einer jeden Dame, bei Bedarf zuvor meine
Putzabteilung mit einem Besuch zu beehren.

Jede bei mir gekaufte Hutform und Auslagen wird in meinem
Atelier gratis garniert.

Federn, Blumen, Seidenband, Sammete, Schleier
sehr billig.

Trauerhüte. Trauerhüte.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.



Schützen-Gesellschaft Riesa.

Verammlung
morgen **Donnerstag** abend 7 1/2 Uhr im Schützen-
haus. Tagesordnung: Beschlußfassung über not-
wendigere Angelegenheiten, Einladungen etc. Um zahl-
reichen Besuch wird ersucht. **Carl Rätzsch, 1. Vors.**

Frauenverein Riesa.

Donnerstag, den 13. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr Abtag in Konditorei Wolf.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Oberßen.

Sonntag, den 16. Oktober d. J. findet im Gasthof „Zum Admiral“
in Oberßen unser

Herbstvergügen

Abt. Anfang 6 Uhr. Es laßt sich ganz ergebenst ein der Gesamtverband.
Mitgliedsarten sind auf Beslangen vorzulegen.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Herzdorf (e. V.).

Sonntag, den 16. Oktober 1904, nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu
Herzdorf Mitgliederversammlung. Es wählt einen ersten Kassierer
und dessen Stellvertreter, einen Obmann und einen zweiten Schriftführer.
Sämtliche Herren, die im Besitz einer Mitgliedskarte von 1904 sind,
werden hiermit freundlich eingeladen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Gesamtverband.

Bestes Petroleum,

st. white Reichsteil.
Alter 16 Wg.,
bei 10 Liter 15 Wg.,
in Gallon und Büffern äußerst billig.

Max Mohner.



Trauringe

in allen Welten und
jeder Preislage hält
Reis großer Lager
B. Rätzsch, Bettinerstr. 37.

**Günstiger
Golegenheitskauf.**

Damentuche in sehr sparten
und geschmackvollen Mustern, gute
Qualität, für 43 Wg. empfiehlt
Holarich Lohmann,
Königsplatz.

Alle Sorten **Weiss- und
Rothraut** ist eingetroffen
G. Grubbe, Rappanstr. 39.

Kartoffeln,
Erstjährl. Magnum bonum, empfiehlt
G. Grubbe, Rappanstr. 39.

Versuchen Sie

Kronos weiß, Strickgarn, nicht
klingend, nicht einlaufend, 2g. 50, 60, 70 Wg.
Sandwolle, 2g. 35 Wg., solange der
Vorrat reicht. **Werkh. Engel.**



Graziella,

bestes Korsett
nach neuester Mode.
Beseitigt
harten Leib und gibt
wirklich
schlanke Figur.
Nur echt m.
W. G. 57933 bei

Emil Förster,
Max Barthel Nachf.

Winteräpfel

in verschiedenen gut n. Sorten empfiehlt
Wustlich-Mühle.

Gandbäckerei Groß!
4 Wg. 38 Wg., 8 Wg. 67 Wg., 8 Wg.
76 Wg., empfiehlt täglich frisch
Karl Günzels Bäckerei, Popstherstr.

◀ **Brauerei Köderran.** ▶
Donnerstag abend wird Jung-
bier geküht.

Kath. Gottesdienst

findet statt **Sonntag, 16. Oktober,** vorm. 9 Uhr in der Lutherkirche am
Rathaus. Von früh 7 Uhr an Beichtgelegenheit, ebenfalls am Sonnabend
von 6 1/2—8 Uhr abends. Gleichzeitig werden die Gemeindeglieder er-
sucht, sich in der am Sonnabend von 8 Uhr an im Hotel Kronprinz statt
findenden **Lehrungsstunde für Kircheneingang** zahlr. und pünktl. einzufinden.

Bergners Café und Restaurant.

Am morgen Donnerstag, den 13. Oktober,
Abt. abenden

Karpfenschmaus

(einziges Jahresessen)
gestalten wir uns, unsere wertigen Gäste und Gönner köstl. ein-
zuladen. **Hochachtungsvoll Carl Schangsch und Frau.**

Geschäftseröffnung!

Hierdurch die ergebente Mitteilung, daß ich am heutigen Tage in
Riesa, Hauptstraße Nr. 73, ein

Spezialgeschäft für Zigarren und Tabak

eröffnet habe. Ich werde mich nach Kräften bemühen, bei aufmerksamer,
reeller Bedienung nur gute Ware zu liefern und bitte die geehrten Herren
Raucher von Riesa, sowie dessen näherer und weiterer Umgegend bei Be-
such um gütigen Besuch.
Riesa, den 12. Oktober 1904. **Hochachtungsvoll**

Hauptstr. Nr. 73. Wilhelm Mauksch.

Logen- und Gang von Winter- und Sommer-
Damen- und Kinder-Jackets,

Capes und Kragen.

Durchweg neueste Fasson und elegante Ausführung.
Gut passend — billige Preise.

Geirich Lohmann, Albertplatz.

Wegen Umbau

und Vergrößerung meiner Verkaufsräume möchte ich mein reichhaltiges
Lager in

Haus- und Küchengeräten, landwirtschaftl. Geräten,
Porzellan-, Glas-, Steingut- und Emaillewaren, Eisen-,
Metall- und Luxuswaren,
Fahrrädern, Nähmaschinen, Wasch- und Bringmaschinen,
Möbeln, Polstermöbeln, Spiegeln etc. etc.
möglichst räumen und gewähre deshalb bei auf weiterem auf alle Waren

10 Prozent Rabatt.

Adolf Richter, Riesa.

— Hauptstraße 60. —

Frisch eingetroffen

sämtliche Fischkonserven u. Mari-
naden als: ff. Dillatrheringe, Wis-
wardheringe, Hering in Oel, Koi in
Oel, Forellenheringe in Oel, Ancho-
vis und feine russ. Sardinen in
Öl, Anchovis-Paste, Reunagen,
Dillatrheringe in Wein, Tomaten-
Sauce, Krabben, Apetit-Sild usw.

Paul Caspari,
Delikatessen

Pepsin-Wein,

ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen,
Magenschmerzen, Besäuerung etc. etc. in
1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen empfiehlt
H. S. Grunke, Drogerie.

Achtung!

Junges, fettes Fleisch, schönes
Ganze, sowie feine feische Ware
empfiehlt **G. Rößig, Schützenstr. 10.**

Wesers Restaurant.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

F. R.

Freitag, den 14. Oktober abends
8 Uhr **Monatsversammlung**
im Gesellschaftsraum. Um
Erscheinung aller Kameraden wird be-
stimmend gebeten. Das Kommando
2. Garnitur, Helm, Andäufung.



**Gewerbe-
Verein.**

Donnerstag, den 13. Oktober
abends 8 Uhr **Versammlung**
(Vereinsrat).
Tagesordnung: 1) Eingänge,
2) Vortrag des Herrn R. H. H.
Karl Günzels Bäckerei, 3) gewerb-
liche Angelegenheiten.
Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet
ergebenst ein der Vorstand.

Chorgesang-Verein.

Der Anfang der Übungen wird
durch Circulare bekannt gegeben.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

Sollen Kaufleute als Beamte in die Kolonien geschickt werden?

Der Bremer Rechtsanwalt Dr. jur. Papendiek schreibt in der Deutschen Kolonialzeitung:
Es ist auffallend, daß das Interesse für unsere Kolonien in den drei Jahrzehnten gering ist. Noch vor wenigen Jahren fehlte fast jedes Interesse. Hieran trägt nicht der geringe materielle Erfolg der Kaufleute die Schuld. Im Gegenteil haben die Bremer und Hamburger Kaufleute mit ihren Unternehmungen fast immer Erfolg gehabt, insbesondere haben die Bremer in Westafrika und die Hamburger an der Südküste seit einigen Jahren recht gute Geschäfte gemacht.
Auf die Frage, warum die Bremer und Hamburger Kaufleute der Entwicklung unserer Kolonien nur wenig Vertrauen entgegenbringen, wird man von diesen fast immer die Antwort hören, daß keine günstige Entwicklung erwartet werden könne bei einer Verwaltung, wie sie bei uns in den Kolonien bestünde.

Solange nur Offiziere und Assessoren an der Spitze der Verwaltung ständen, und die Fälle der Gesetze und Verordnungen sich von Tag zu Tag mehrt, würde aus unseren Kolonien nichts werden. Der Kaufmann geht lieber in eine englische oder holländische Kolonie, dort werde vernünftig regiert und dort könne er seines Lebens froh werden und in Ruhe sein Geld verdienen. Eine solche Auffassung herrscht in Bremen und Hamburg ganz allgemein. Wo Rauch ist, ist auch Feuer.
Zweifellos ist viel Wahres daran, daß die Regierung unserer Kolonien zu wünschen übrig läßt, sie erscheint daher dem zu Hause und in englischen oder holländischen Kolonien an größere Freiheiten gewöhnten Kaufmann unfaßbar.

Warum werden unsere Kolonien nur von Offizieren und Assessoren verwaltet? Unter den jungen Kaufleuten gibt es eine große Zahl, die zweifellos geneigt wären, nach besten Kräften den Kolonien zu dienen. Durch die Anstellung tüchtiger Kaufleute würde vieles erreicht werden. In erster Linie würde das Vertrauen weiter Kreise der Kaufmannschaft gewonnen werden. Die Kaufleute in Hamburg und Bremen würden durch die Anstellung von geeigneten Kräften, die aus ihren Geschäftshäusern hervorgegangen wären, nicht nur angenehm berührt werden, sondern sie würden auch sofort für die Entwicklung der Verwaltung interessiert werden und mit Wort und Tat für die Kolonien eintreten.

Auch für die Kolonien würde ein großer Vorteil aus solcher Anstellung erwachsen. Der praktische Blick, der den erfahrenen Kaufleuten eigen ist, würde für sie von großem Nutzen sein. Ein solcher Beamter würde in der Lage sein, mit den maßgebenden kaufmännischen Kreisen Fühlung zu nehmen. Wende man nicht ein, daß ein Kaufmann sich nicht in die Aufgaben einer Beamtenstellung finden könne. Es gibt Beispiele genug, die das Gegenteil beweisen. Staatsminister Wölfer sowie Chamberlain sind hervorragende Beispiele dafür, was Kaufleute als Beamte zu leisten imstande sind. Wende man auch nicht ein, man könne für die Befolgung, die man den Beamten gewähren könne, geeignete Kräfte nicht erhalten. Das Gegenteil ist der Fall. Es bedarf nur eines geeigneten Versuches. Anstatt einen solchen Versuch zu machen, hat man im Gegenteil junge, tüchtige Kaufleute, die mehrere Jahre mit Erfolg im Auslande tätig waren, bisher abgewiesen, wenn sie sich zu einer Beamtenstelle gemeldet haben.

Die Reichsregierung hat ja selbst das Gefühl, daß es notwendig ist, daß Kolonialbeamte kaufmännische Erfahrungen besitzen. Sie hat Assessoren, die sich dem Kolonialdienst widmen wollten, in die Handelsstädte geschickt. Man dort bei der Handelskammer oder einem Bankkaufmann und auch wohl in einem Warenhaus eine Stellung verschafft, wo sie ein halbes Jahr oder ein ganzes Jahr tätig gewesen sind. Jeder Kaufmann wird ohne weiteres zugeben, daß dies Verfahren falsch gewesen ist.

Die Regierung hat von der Vorbildung zum kaufmännischen Beruf nicht das rechte Verständnis, es ist einfach ausgeschlossen, daß ein noch so intelligenter Beamter in einem halben oder auch in einem ganzen Jahr von dem kaufmännischen Beruf soviel erlernt, daß er das Erlernte praktisch verwenden kann. Um den kaufmännischen Beruf zu erlernen, bedarf es jahrelanger intensiver kaufmännischer Tätigkeit. Ohne solche ist die kaufmännische Erfahrung und der praktische Blick, wie kaufmännische Dinge anzufassen sind, nicht zu erlernen.

Ein Jurist, der ein halbes Jahr in einem kaufmännischen Geschäft tätig ist, kann deshalb nur wenig lernen, weil er von dem eigentlichen Gang des Geschäfts wenig oder gar nichts zu sehen und zu hören bekommt. Die Kasseleistungen werden ihm gezeigt werden. Er wird hören wie die Preise der Waren stehen, er wird hören wie die Lieferung und Bezahlung gehandhabt wird. Kurz, er wird den Gang des Geschäfts, wie es sich nach außen hin darstellt, kennen lernen, aber das Wichtigste, nämlich die praktische Handhabung des Geschäfts, kann er unmöglich lernen, dazu gehört, daß man selbst mit Handel und mitwirkend in den Gang eingreift, erst dann wird man den eigentlichen Geist des kaufmännischen Geschäfts erlernen können und erst durch jahrelange praktische Übung das erreichen, was erforderlich ist, um einen praktischen Kaufmann aus einem Menschen zu machen. Erst die Übung im selbständigen Disponieren und Verfugen in einem großen Handelsgeschäft verschafft die praktische Erfahrung, auf die alles ankommt.

Es ist kein Zufall, daß unsere Banken mit Vorliebe zu Direktoren solche Kaufleute berufen, die im Auslande die Filialen großer Geschäfte selbständig geleitet haben. Unsere Banken wissen, daß diese Leute nicht nur geeignet sind, große Unternehmungen zu beginnen und durchzuführen, sie wissen, daß diese Leute auch imstande sind, einen großen Verwaltungsbürokrat, wie ihn unsere Banken heute besitzen, zu leiten und auszubilden.

Sollten solche Kaufleute nun nicht auch in der Lage sein, den Anforderungen zu genügen, die an sie in unseren Kolonien als Beamte gestellt werden können? Man vergegenwärtige sich den Werdegang dieser Kaufleute. Sie haben häufig das Gymnasium oder die höhere Realschule besucht und zum größten Teil absolviert, sind dann drei Jahre tätig gewesen als Lehrlinge in einem riesigen großen Geschäft, haben in der Regel als einjährig-Freiwillige gedient und sind darauf ins Ausland gegangen, gewöhnlich zuerst etwa 5 Jahre an einem Ort, dann vielfach von neuem 3 Jahre oder 5 Jahre an demselben oder an einem anderen Ort, sind hier allmählich aufgestiegen zu den verantwortlichsten Stellen, die die Geschäftshäuser im Auslande kennen und werden dann weiter einer größeren oder kleineren Filiale des heimatischen Hauses, oder sie errichten selbständig eine neue Firma.

Wer Gelegenheit gehabt hat, solche Kaufleute kennen zu lernen, wer vor allem Gelegenheit gehabt hat, sie im Auslande in ihrer Tätigkeit zu beobachten, der weiß, wie vielseitig ihre Beschäftigung ist, der weiß, welche umfassenden Kenntnisse auf allen Gebieten von ihnen verlangt werden und der weiß vor allem, wie sie sich in der Regel hervorragende Kenntnisse von den Bedürfnissen des Landes und der Eingeborenen, unter denen sie leben, verschafft haben.

Es wäre sehr erwünscht, daß diese Kenntnisse unseren Kolonien mehr wie bisher zugute kämen. Man

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendencheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Zwischen zwei Feuern.

Roman von H. A. Lindner.

Fortsetzung.

Als dieser glückselige Zustand ungefähr vierzehn Tage gedauert haben mochte, begann sich Bruno eines Morgens darauf, daß es hohe Zeit sei, wieder ernstlich an seine Arbeit zu gehen. In drei Wochen hatte er keine Zeile geschrieben und statt dessen 200 Mk. verbraucht. Es war wirklich zauberhaft, wie schnell die Kassennebel sich näherte, sobald der Jubel fehlte. So zog er sich denn in sein Arbeitszimmer zurück und machte die Tür hinter sich zu. Er gehörte zu den Menschen, denen die Anwesenheit eines anderen im Zimmer jedes geistige Arbeiten unmöglich macht. Es tat ihm selbst bitter leid, daß er seine junge Frau nun stundenlang allein lassen mußte, aber was war dagegen zu machen.

Dem einsamen Tage folgten allerdings schöne Abendsstunden, in denen Bruno ihr die Ausbeute seiner Abgeschlossenheit vorlas. Lisbeth war entzückt und voller Interesse für die Geschöpfe seiner Phantasie. Hier und da machte sie wohl einen kleinen Einwand. Sie fand, daß er nicht immer genügende Einsichten in den weiblichen Charakter habe, daß folglich seine Psychologie zuweilen auf schwachen Füßen stehe, und Bruno war meist geneigt, sich eines Besseren belehren zu lassen. Dieser kleine, heimliche Anteil an seinen Arbeiten dünkte sie sehr süß. Es war doch herrlich, die Frau eines Schriftstellers zu sein, dachte sie oft, tief und wohligh aufatmend im Gefühl ihres unendlichen Glückes. Schade war es nur, daß diese wunderschönen Stunden durch so viele Stunden der Einsamkeit erkauft werden mußten. Diese endlose Zeit, was fing man nun damit an? Ihr kleiner Haushalt hätte ihr ziemlich viel Beschäftigung gewährt können, wenn sie sich nur

besser darauf verstanden hätte, aber während sie in Gefühlen schwelgte, entgingen all die tausend kleinen Erfordernisse des Wirtschaftsbetriebes ihrem Gedächtnis, und so kam es mehr als einmal vor, daß das Schlafzimmer nicht aufgeräumt war, wenn man sich abends zur Ruhe begeben wollte, nur weil die junge Frau immer wieder vergaß, daß es jetzt zu ihren Obliegenheiten gehörte, die Betten zu machen. Und wie mit den Betten, so ging es mit vielen anderen Dingen auch. Seit Bruno nicht mehr Zeit hatte, ihr in der Küche scherzend Gesellschaft zu leisten, erließen ihr die Zubereitung der Speisen ein weit weniger lohnendes Geschäft, und sie suchte es nach Kräften abzukürzen. Es war ein Glück, daß er im Punkte des Essens der anspruchsloseste der Männer war und eine angeborene Vorliebe für Wiener Würchen und Karbonaden entwickelte, mit denen seine Frau ihn vorzugsweise traktierte. Die sonstigen häuslichen Arbeiten litten ebenfalls nicht unter allzu fanatischer Gründlichkeit. Die Arbeiterfrau schüttelte sogar gelegentlich den Kopf zu diesem und jenem, was sie sah und murmelte dazu „Grundjäger“, aber sie war eben nur zum Aufräumen der Küche engagiert und sah keinen Anlaß, ihre Tätigkeit weiter auszubehnen.

An jedem Tage blieben Lisbeth also ein paar Stunden, die sie nicht recht auszufüllen wußte. Bruno besaß zwar eine kleine, nette Bibliothek moderner Schriftsteller, aber bei der sonderbaren Unrast, die Lisbeth noch immer erfüllte, fehlte es ihr an der nötigen Sammlung, um mit Bemuse zu lesen. Im Grunde interessierte sie auch nur, was Bruno geschrieben hatte, besonders seine letzten Novellen, in denen der Einfluß, den sein Verhältnis zu ihr selbst auf ihn geübt hatte, sehr deutlich erkennbar war. Berkehr hatten sie gar nicht. Bruno hatte es für klüger gehalten, keine Besuche zu machen, nicht einmal

bei seinem alten Onkel, dem Konsul Ebers, um nicht in kostspielige, gefällige Verpflichtungen verwickelt zu werden, und Lisbeth hatte keine Lust, ihre alten Bekannten aufzusuchen und sich wie ein Wandertier, wenn nicht wie etwas Schlimmeres, anstarren zu lassen. Es hatte sie doch geschmerzt, daß auch die jungen Mädchen sich seit ihrer Flucht aus dem Elternhause ganz von ihr ferngehalten hatten und die Generalkonsulin Janison, eine alte Freundin ihrer Mutter, kaum gewußt hatte, wo sie ihre Augen lassen sollte, als sie neulich Lisbeth auf der Straße begegnet war. So war es denn schon am besten, man blieb einseitig für sich.

Im selben Stockwerk mit den Neubermählten wohnte eine Lehrerin, die aus der Kleinstadt hierher gezogen war, um besser für die Erziehung ihrer Kinder sorgen zu können. Sie war schon in einer früheren Wohnung Bruno's Hausgenossin gewesen. Seine Erziehung in einem Landposthause machte es ihm leicht, im Verkehr mit allerhand einfachen Leuten den rechten Ton zu treffen, und so hatte sich eine Art Freundschaftsverhältnis zwischen ihnen gebildet; ja Frau Schneider hatte ihn zuweilen ein wenig bemuttert. Als er sie dann in diesem Hause wieder antraf, hatte er eine aufrichtige Freude empfunden und ihr im Trage seines übervollen Herzens sogar seinen eigenen kleinen Roman erzählt. Frau Schneider war in ihrer Art ein Original, sie sprach ihr Urteil, sei es beifällig oder abfällig, stets völlig unbedünktel aus. Es lag in ihrer Urwichtigkeit etwas, was Bruno an den Menschenschlag erinnerte, unter dem er seine Kindheit verlebte hatte. In einem seiner besten Romane hatte er sie ausgiebig verwandt, und da er sie selbst so amüsiert hatte, setzte er bei Lisbeth das gleiche voraus, ja er hoffte sogar, daß sie gelegentlich ein unbeschäftigtes Stündchen mit der Alten verplaudern werde.

offen

u. Mari-
tage, Blie-
ter, Kol in-
der, Aufpo-
rdnen in
Reunagen,
Tomaten-
Sombignom-
u. u. u.

ari,

ein,

erbauungs-
Bildungen,
g. u. c. in
mpfiehlt
Drogente.

! schönen
die Wurz
19.

urant.
schlichter.

ober ebnd
amman-
hand. Um
n wird drin-
mado
ndrührung.

13 Oktober
nmmlung

1) Eingänge,
2) R. Hof-
3) gewerb-

Migung ladet
vorhand.

erein.
ungen web
geb. n.

8 Seiten

durch Beschlüsse bereits an Deutschland geschanden ist, die Schifffahrt...

Frankreich

Der Militärgouverneur von Paris hat beschlossen, die vier...

Spanien

Aus Barcelona meldet ein Telegramm: In Villanueva...

Belgien

In Port Elisabeth treten jetzt die letzten acht der...

Nordamerika

Ueber die Einführung der drahtlosen Telegraphie in den...

Worms

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika. Unweit Warrensburg...

Grubenwundenfälle. Der Graubruher „Gejellige“...

Wahlszener wandte sie sich zum Gehen, als sie plötzlich...

Der Schred fuhr Elisabeth durch alle Glieder, denn zum...

„Ich wünsche einen Hut“, stammelte sie mechanisch. Die...

Die lange entbehrte Freude des Kaufens überkam sie wie...

„Um Gottes willen, Elisabeth, willst Du uns ruinieren?“...

Fortsetzung folgt.

vier russische berittene Grenzsolbaten in trunkenem Zustand...

Eine unheimliche Vergiftungsgeschichte wird aus dem badien Landorste Ameltingen...

Eine Zigeunerschlacht. In Handwörth kam es kürzlich zu heftigen Szenen...

Von Hundenzfleisch. Am Montag früh um 3 Uhr kamen...

Das neue schwimmende Trockenboot in Rotterdam, das die...

Zum Einlassen des Wassers dienen 28 Schieber, während...

Das Bett der Donau ist, wie der „München Allg. Ztg.“...

Die Frau eines Fischers war damit beschäftigt, einen...

Der Schatz im Schellfisch. Aus de Havre wird berichtet...

Sächs. Böh. Dampfschiffahrt.

Table with 4 columns: Station, Departure, Arrival, and another column. Lists routes between stations like Witzberg, Riesa, etc.

Wartberichts.

Riesa, 11. Oktober. Guter per 8000 240 240 240...

